

Jus
NC State University, Raleigh – SS/WS 2012
ISEP

Ich habe beschlossen, mich um ein Auslandssemester zu bewerben, da ich meinen Horizont erweitern und die Vereinigten Staaten und deren Kultur kennen lernen wollte. Der Weg dorthin war teilweise nicht so einfach, besonders der lange Anmeldeprozess und der Visumsantrag, doch im Nachhinein hat es sich mehr als gelohnt.

Visum

Der Prozess ist sehr lange und nicht sehr kostengünstig. Man sollte sich früh genug um einen Termin beim Konsulat kümmern, das Visum selbst wird nach dem Besuch in Wien relativ schnell zugeschickt (ca nach 3 Tagen).

Flug

Flüge nach Raleigh sind nicht besonders billig, deswegen sollte man sich auch früh genug nach einer guten Verbindung umsehen. Flüge nach Charlotte sind eventuell billiger. Die Zugfahrt nach Raleigh dauert um die 3 Stunden und kostet ca 25\$. Zu Bedenken ist immer, dass man nach dem Semester eventuell noch ein paar Wochen Reisezeit einplanen sollte, was visumsmäßig 30 Tage lang kein Problem darstellt. Wollte man länger bleiben, müsste man für kurze Zeit ausreisen, zB nach Mexiko oder Kanada (letzteres ist ratsamer), und dann mit einem normalen Touristenvisum wieder einreisen.

Reisebegleitung findet man unter den Austauschstudierenden jedenfalls ziemlich leicht!

Ankunft

Kommt man mit dem Flieger direkt am Flughafen in Raleigh an, muss man mit einer Taxifahrt von ca 20 Minuten rechnen, welche um die 30\$ kosten kann. Man kann natürlich auch einen Bus nehmen, was jedoch sehr unwahrscheinlich ist, da dieser selten fährt und Sonntags überhaupt nicht.

Wir mussten im Sommersemester am Freitag vor Unibeginn ankommen und einchecken. Wer in Alexander Hall wohnte, musste jedoch bis 17 Uhr warten; in Wolf Village konnte man schon früher einziehen. Am Samstag fand dann die Orientation statt, bei welcher alles genau erklärt wurde, man schon die ersten Leute kennen lernen konnte und auch ein Trip zu Walmart statt fand, wo man alle wichtigen Sachen inklusive Toilettartikel, Kochutensilien und Essen einkaufen konnte.

In der ersten Woche fanden auch viele Veranstaltungen wie zB Bowlen statt, um den Kennenlernprozess zu vereinfachen.

Unterkunft

Ich habe mich entschlossen, in *Alexander Hall* zu wohnen, da im *dorm life* mehr soziale Interaktionen stattfinden. Als *international student* teilt man sich das Zimmer normalerweise mit einem *native speaker*, um sprachmäßig davon zu profitieren. Es gibt 3 Stockwerke, wobei Mädchen und Burschen aufgeteilt werden. Nur im 2. Stock befinden sich sowohl Mädchen- als auch Burschenzimmer. Pro Stock gibt es 2 Bäder, in denen sich je 3 Toiletten und 7 Duschen befinden. Der Nachteil daran ist, dass man jedes Mal seinen Zimmerschlüssel benötigt, um das Badezimmer aufzusperren. Im Zimmer befindet sich jedoch auch ein Waschbecken.

Weiters gibt es in jedem Stock 2 *study lounges* und im *basement* gibt es einen großen Aufenthaltsraum und eine neu eingerichtete Küche, welche jedoch selten benutzt wird. Aus diesem Grund war das Kochen auch immer sehr gemütlich, da immer genug Platz war. Es gibt sowohl in der Küche als auch in jedem Zimmer Kühlschränke und Gefrierfächer, um alles unterzubringen. Küchenutensilien konnte man sich teilweise zwar ausborgen, die Auswahl war jedoch gering und es war selten eine verantwortliche Person in der Nähe, um die gewünschte Sache aus dem *office* zu holen. Weiteres gab es im *basement* Kästchen, wofür man um 3\$ ein Schloss für das ganze Semester ausborgen konnte, um seine Sachen zu verstauen.

In *Alexander* wurde unter der Woche jeden Tag geputzt, jedoch nie die Zimmer. Der *community* Staubsauger war leider auch defekt, aber einige Studierende besaßen einen eigenen und borgten ihn auch gerne her.

Trotz ein paar Umständen war das Leben in *Alexander* immer sehr spannend und es wurde nie langweilig. Zum Lernen ging ich deswegen lieber in die Bibliothek, da dies im *dorm* fast unmöglich war.

Kurse

Da Jus in Amerika ein *graduate*-Studium ist, können österreichische Jus-Studierende keine Kurse daraus belegen. Es gibt als Alternative aber einige Kurse aus dem Feld *political science*, welche im dritten Abschnitt anrechenbar sind. Beispiele dafür sind *Law & Justice, Introduction to International Relations, Issues of Global Politics, International Law, The United Nations and Global Order* und einige mehr. Viele Kurse werden aber nur einmal im Jahr angeboten, daher sollte man schon früh genug nachsehen, ob der gewünschte Kurs in dem gefragten Semester überhaupt stattfindet.

Zu den Kursen ist allgemein zu sagen, dass man sich teilweise schon relativ gut vorbereiten sollte, da oft die Mitarbeit geprüft wird, doch sind Kurse nicht allzu schwer, wenn man dies mehr oder weniger regelmäßig tut und im Unterricht aufpasst.

Raleigh

Obwohl es sich um die Hauptstadt *North Carolinas* handelt, kann man nicht behaupten, dass man mit dem *sightseeing* nicht fertig wird. Außer ein paar Museen und einigen gute Restaurants und Cafés hat die Stadt nicht viel zu bieten. Der einzige Grund, immer wieder mit dem Taxi

hineinzufahren, sind die Fortgehmöglichkeiten, welche besonders von den Bewohnern *Alexanders* fast täglich genutzt werden. In den Clubs und Bars gibt es fast für jeden Musikgeschmack etwas. Das einzig Ungewöhnliche ist die Sperrstunde um 2 Uhr. Veranstaltungstechnisch sollte man sich jedoch immer umhören, besonders wenn der erste Freitag im Monat naht. *First Friday* ist jedenfalls ein Event, welches man nicht verpassen sollte.

Verkehrsmittel werden nicht im Übermaß angeboten, die Busse fahren eher unregelmäßig und nicht nach Plan. Trotzdem empfiehlt es sich, sich den *gopass* gratis zu holen, um sich die 2\$ pro Fahrt zu ersparen. Am Campus fahren immer gratis Busse, welche bei Kursen an weit entfernten Gebäuden sehr nützlich sind. Nach *downtown* wird meist ein Taxi genommen, welches aber relativ günstig kommt, wenn es sich 4-7 Leute teilen (ca 2-3\$).

Fazit

Ich habe in diesem Jahr sehr viel gelernt, sei es für mein berufliches Fortkommen oder mein privates Leben. Die amerikanische Kultur und Denkweise ist sehr interessant und hat auf jeden Fall meinen Horizont erweitert. Außerdem lernt man sehr viele Menschen aus der ganzen Welt kennen und es können sich lebenslange Freundschaften bilden. Auch das Kampusleben hat einiges zu bieten, was man von österreichischen Unis nicht kennt. Daher kann ich es jedem nur wärmstens empfehlen, die Möglichkeit eines Auslandssemesters zu nützen, da man so eine Chance später selten noch einmal bekommt.